

Hohenzollerische Zeitung
 Schwarzwälder Bote

Mit Hacken und Beilen gegen die Soldaten

Frank Meier erinnert an Schlacht von Grossefingen / Einwohner schlagen im Jahr 1733 ein Heer des Fürsten in die Flucht

Von Andrea Maute

Grossefingen. Sie erinnert an den Kampf David gegen Goliath und ist das einflussreichste Zeugnis eines druckvollen Ereignisses mit Herzblut geleisteten Widerstands: Die Schlacht von Grossefingen, in der die Einwohner des Dorfes anno 1733 ein fürstliches Heer in die Flucht schlugen.

Das Interesse an diesem ebenso bedeutenden wie dramatischen Kapitel Heimatgeschichte ist enorm: Über 100 Besucher folgten am Montag den Ausführungen von Professor Frank Meier, Dozent an der Pädagogischen Hochschule in Karlsruhe, im Gasthaus Krone. Der lebendige Vortrag des Historikers wurde von Albert Kist mit einem Zitat von Hermann Hesse eingeleitet: »Tugend ist Gehorsam. Die Frage ist nur, wen man gehorcht. Auch der Eigensinn ist Gehorsam.«

Eigensinn bewiesen die Dorfbewohner von »Grossefingen«, das 1296 erstmals urkundlich erwähnt wird, immer wieder. 1418 von Konrad von Bubenhofen erworben, fiel der Ort 1542 in den Besitz der Grafen von Zöllern. Jahrelang andauernde bäuerliche Unruhen gipfelten gegen Mitte des 18. Jahrhunderts schließlich in einem Gefecht: »Anno 1733, den 17. Januar, ist die Grossefinger Schlacht geschlagen worden, in welcher etliche Soldaten, auch Bauern hart und gefährlich blieserete«, berichtet das Taufbuch der Pfarrei Rangendingen. Aufschluss über die Geschehnisse gibt auch eine Prozessdruckschrift von 1734. Dort ist von »vielmöglichen Aufrührern bezeugter Widerständigkeit und Ungehorsams« die Rede. Wiederholt hätten Grossefinger Bauern



Foto: Maute

Auf einem Rundgang führte Frank Meier (rechts) zu den Originalschauplätzen der Schlacht von Grossefingen.

herrschaftliche Anordnungen in den Wind geschlagen und eine Serie bestrafungswürdiger Taten verübt. So ließen sie nicht vom Jagen, Pirschen und sonntäglichen Schießen ab. Als 1733 mehr als 50 bewaffnete Bauern nicht zur Einhaltung der Jagdregeln bewegt werden konnten, kam es zum Einmarsch der fürstlichen Truppen. Auf einem Rundgang führten Frank Meier und Simon Beck zu den Originalschauplätzen der Schlacht. Steinerne Zeugen sind die aus dem 17. und 18. Jahrhundert stammenden Häuser am Marktplatz, wo es zur Konfrontation zwischen Dorfbewohnern und fürstlichem Heer kam. Mit Gewehren, Hacken und Beilen bewaffnet stellte sich das ganze Dorf den Soldaten entgegen und schaffte es, das Heer in die Flucht zu schlagen. An einen in der Schlacht gefallenen Leutnant erinnert ein bis heute erhaltener Gedenkstein. Obwohl die Grossefinger 1739 vom Reichshofrat in Wien für Ungehorsam und Mord mit dem Verlust aller Jagd-, Weidewerksrechte und Abgabe der Gewehre bestraft wurden, gingen die Unruhen bis 1789 weiter. Der Kampf um die Freiheit wurde nicht aufgegeben.